



Johannes Lemberg.

7. | 20. November 1902 in Jurjew-Dorpat.

LEMBERG'S Lebenslauf ist ebenso schlicht und einfach gewesen, wie seine ganze Persönlichkeit. Keine besonderen Ereignisse, keine Mannigfaltigkeit: einförmiges Leben eines Asceten, der nur geistige Interessen schätzte, ein warmes Herz und regen Sinn für soziale Fragen und sozialen Fortschritt hatte, den materiellen Gütern aber und allem was nur einen Schein von Luxus, ja eigentlich nur mehr als das Nothdürftigste ist, ganz fremd war. LEMBERG stammte aus dem Bürgerstande. Am 25. August (6. September) 1842 zu Reval als Sohn eines niederen Hofbeamten geboren, studierte er 1861 bis 1864 in Dorpat Chemie. 1864 erlangte er den Grad eines Candidaten, 1872 denjenigen eines Magisters und 1877 eines Doktors der Chemie. 1865 wurde er Assistent für Chemie beim Professor CARL SCHMIDT und bekleidete von 1866 bis 1888 das Amt des Direktorgehilfen (älteren Assistenten) des chemischen Laboratoriums, in welchem Amt er die Leitung des chemischen Praktikums inne hatte. Gleichzeitig war er 1872—1882 Privat-Docent und 1882—1888 Docent für Chemie und las Bodenkunde und Stöchiometrie. Einen Ruf des Rigaer Polytechnikums auf den Lehrstuhl der Chemie lehnte LEMBERG ab. Nachdem der Lehrstuhl für Mineralogie mit GREWINGK'S Tod frei wurde, war LEMBERG in jeder Beziehung der rechtmässige Candidat. Er wurde auch als Candidat der Physico-Mathematischen Facultät im Oct. 1887 dem Universitäts-Conseil zur Wahl vorgeschlagen. Die Präsentation der Facultät schloss mit den Worten: „LEMBERG ist

eine unermüdlich fleissige und tüchtige Arbeitskraft, bewährt durch hervorragende Leistungen, ganz besonders zum Lehren befähigt und opferbereit, sobald es gilt, in einer guten Sache mitzuarbeiten, oder einer strebsamen Kraft zu helfen, so dass die Facultät mit dieser Präsentation nur gerechten Ansprüchen auf wissenschaftliche Anerkennung Raum zu geben glaubt.“ Im Conseil hatte aber LEMBERG wenig Anhänger, und zog die Facultät ihre Präsentation zurück. Es herrschte nämlich damals in der Dorpater Universität ein gewisser Antagonismus zwischen den Professoren baltischer Herkunft und den aus dem Auslande berufenen Professoren. Von den letzteren wurde der Privat-Docent der Wiener Universität MAX SCHUSTER in Vorschlag gebracht. SCHUSTER wurde auch gewählt, doch wurde durch seinen tragischen Tod der Lehrstuhl für Mineralogie wieder vacant, noch ehe SCHUSTER sein neues Amt antreten konnte. Im März 1888 wurde LEMBERG abermals von der Facultät zur Wahl präsentirt; von der ausländischen Partei wurde diesmal der ausserordentliche Professor der Technischen Hochschule in Karlsruhe A. CATHREIN als Candidat vorgeschlagen. LEMBERG wurde gewählt und im Sept. 1888 als ausserordentlicher, im Febr. 1889 als ordentlicher Professor im Amte bestätigt. Leider währte LEMBERG's Lehrthätigkeit als Professor nicht lange. 1889 begann die Reorganisation der Universität und die Einführung der russischen Sprache in den Unterricht. Dass LEMBERG nicht abgeneigt war russisch zu lesen, davon zeugt, ausser privaten Mittheilungen, der Umstand, dass in seinem Nachlass ein russisch geschriebenes Collegienheft über Krystallographie sich findet. Es ist wohl nur der Art und Weise, wie die Russificirung von dem damaligen Curator und Rector gehandhabt wurde und dem Mangel an Zeit, um sich in das Russische einzuarbeiten, zuzuschreiben, dass LEMBERG sein Amt niederlegte und die letzten zehn Jahre seines Lebens nur als ausseretatmässiges Glied der Facultät fungirte. Bis zum Sommer 1892 las LEMBERG noch das allgemeine Colleg über Mineralogie; nachherhielt er nur noch ein mineralogisch-chemisches Praktikum ab, und in den letzten Jahren seines Lebens zwangen ihn seine Augen auch das Praktikum, im letzten Jahr sogar seine mikrochemischen Studien, aufzugeben. Im Herbst 1902 kam

er um seine definitive Entlassung ein; noch ehe seine Entlassung amtlich bekannt gegeben wurde, ereilte ihn nach einer Lungenentzündung der Tod am 7./20. Nov. 1902.

Ein Feind öffentlichen Auftretens und abgeneigt von sich reden zu lassen, hatte LEMBERG vor seinem Tode den Wunsch ausgesprochen, ohne Kränze und Reden zu Grabe getragen zu werden und selbst eine Todesanzeige in der Zeitung unter sagt. Auch soll auf seinem Grabe kein Grabstein oder Kreuz errichtet werden. Ich kann mir dennoch nicht versagen in kurzen Strichen die Hauptzüge seiner Persönlichkeit zu schildern. Seine scharfen, nicht schönen Gesichtszüge und der ernste und ich möchte sagen, nicht freundliche Ausdruck seines Gesichts, dem ein nervöses Zucken der Augenlider und Stirnhaut ein noch düsteres Gepräge auferlegten, liessen ihn einem Fremden nicht anziehend erscheinen. Wer aber mit ihm auf wissenschaftlichem Boden in nähere Beziehungen getreten war, gleichviel ob Professor, Assistent oder Student, genoss in vollem Masse seine Liebenswürdigkeit und selbstlose Bereitwilligkeit mit Wort und That beizustehen. Und so mancher hat aus seinem reichen Schatz von Erfahrung und Kenntniss in analytischer Chemie, chemischer Mineralogie etc. geschöpft. LEMBERG war höchst bescheiden, zugleich aber schroff in seinen Ansichten und Meinungsäusserungen; er geisselte den Drang nach Luxus und verstand es, seine eigenen Bedürfnisse so stark zu reduciren, dass er einen ansehnlichen Theil seines Professorengehalts und später seiner Pension zu gemeinnützigen Zwecken verwenden konnte. Ein Arbeiter sondergleichen, der über verwickelte chemisch-mineralogische und geologische Fragen gern grübelte, war er aber weit davon entfernt ein engherziger Gelehrter zu sein. Er hatte ein reges Interesse und ein warmes Herz für soziale Fragen und war im besten Sinne des Wortes Demokrat und Volksfreund. Sobald man soziale Fragen berührte, verliess ihn seine Schweigsamkeit, er belebte sich und konnte lange und mit Sachkenntnis reden und diskutiren. LEMBERG war ein Weiberfeind und blieb ledig; er schrieb den Frauen den Drang nach Luxus zu und alle Uebelstände, die das nach sich zieht. Von der Begabung der Frauen und ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit hatte er keine hohe, und ich

möchte sagen, eine zurückgebliebene Meinung; das hinderte ihn aber nicht so manche Stunde zu opfern, um jungen Damen Unterricht in Chemie, Mineralogie, Geologie, Mathematik etc. zu erteilen.

Seine wissenschaftlichen Sympathieen bewegten sich im Kreise experimental-chemischer Untersuchungen auf dem Gebiete der Mineralogie und Geologie; das Theoretisiren hatte er nicht gern und unterschätzte wohl so manches Gebiet in der Mineralogie und Geologie, weil es dem Experiment noch fern blieb. Als Lehrer scheint er in hohem Masse die Fähigkeit besessen zu haben, seine Gedanken klar und deutlich darzulegen, den Zuhörern ein streng durchdachtes Material vorzulegen. Seine Collegia waren von ihm selbst originell bearbeitet; man muss bedauern, dass er seine Vorlesungen nicht für den Druck bearbeitet und veröffentlicht hat.

Den grössten Theil seiner Arbeiten hat LEMBERG in den bescheidensten Verhältnissen und inmitten fortwährender Thätigkeit als Assistent für Chemie und Leiter des chemischen Praktikums ausgeführt: Benzinbrenner, Wasserbad und Schmiedeofen mit Gebläse, an dem stundenlang LEMBERG selbst und mehrere Arbeiter abwechselnd arbeiteten, — das war der Anfang. Auch später, als Gasbrenner, Forquignon-scher Ofen und sein Digestor ihm zur Seite standen, scheute er keine Mühe und keine Arbeit: selbst das Pulvern der vielen zu analysirenden Proben und das Schleifen der Dünnschliffe besorgte er eigenhändig. Gegen manche Neuerung und Erleichterung verhielt er sich ablehnend und betonte, dass man keine Paläste brauche, um fruchtbringend zu arbeiten.

LEMBERG starb als Ascet, wie er sein ganzes Leben verbracht, in einer Dachstube, wo buchstäblich ausser einem Bett, Tisch, Stuhl und einigen Büchern nichts vorhanden war. In Kleidung, Essen und Lebensbequemlichkeiten war er so genügsam, dass seine Ausgaben diejenigen eines Handwerkers kaum überstiegen — und nicht aus Geiz, sondern aus Prinzip. Eine Vorstellung von seinem Aeusseren kann einigermassen ein kleines Bild geben, das einzige, das von ihm existirt: bei Gelegenheit des Besuches einer Excursion des Geologencongresses in Dorpat liess er sich überreden mit den anwesenden Geologen vor dem Gebäude der Universitäts-

bibliothek sich photographiren zu lassen. Schweigsam, in sich verschlossen und schroff in seinen Meinungsäusserungen erschien er so Manchem unsympatisch. Wem es aber, wie Schreiber dieser Zeilen, vergönnt war, im Lauf von zehn Jahren gemeinschaftlicher Arbeit in demselben Institut ihn näher kennen zu lernen, der wird zugeben müssen, dass unter dieser düstern Maske und hinter dieser eckigen Figur und Umgangsart eine edle und für alles Gute offene Seele verborgen war.

Mit LEMBERG's Tod ist einer der unermüdlichsten und originellsten Arbeiter auf dem Gebiet der chemischen Mineralogie und Geologie dahingegangen. LEMBERG's Werk in kurzen Zügen zu charakterisiren ist eine schwierige Aufgabe und ich verzichte vorläufig darauf ein volles Bild davon zu entwerfen; es genügt eine Durchmusterung der von ihm ausgeführten Analysen, Umwandlungen und Neubildungen, um sich davon zu überzeugen, wie viele Minerale und Mineralgruppen, wie viele hydrochemische Prozesse des Mineralreichs von LEMBERG analytisch und experimentell studirt worden sind. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, dass er derjenige ist, dem die chemische Mineralogie und Geologie nach BISCHOF am meisten zu verdanken hat. Er hat eine neue Methode geschaffen, um Bildung und Umbildung von Silicaten experimentell zu studiren. Diese Methode wurde leider bisher nur von LEMBERG's Schüler THUGUTT mit Erfolg angewandt: das Arbeiten mit LEMBERG's Digestor, die sorgfältige mechanische und chemische Vorbereitung des Versuchsmaterials und der grosse Aufwand von Arbeit und Zeit sind eben nicht dazu geschaffen viele Nachahmer zu finden. Aus der grossen Zahl von LEMBERG's Experimenten möchte ich nur einige hervorheben: die Umwandlungen des Kaolins, die Umsetzungen von Zeolithen und andern Silicaten (diese Arbeiten haben viel zur Kenntniss der Absorption des Bodens und überhaupt zur Bodenkunde beigetragen), Hydratisirung von Gläsern, Umwandlung des Leucits in Alalcim und umgekehrt und andere Belege für die Bedeutung der Massenwirkung, Zersetzung von Andalusit, Cyanit und Topas mit Alkali-Lösungen, Umwandlungen von Feldspäthen und vieles, vieles andere. Die bei seinen Experimenten erhaltenen Produkte identificirte LEMBERG mit

bestimmten Mineralien gewöhnlich nur auf Grund ihrer chemischen Zusammensetzung, da die Feinheit des Pulvers meist eine Identificirung auch auf Grund des Krystallocharakters und der physikalischen Eigenschaften nicht gestattete. Das war ein wunder Punkt in LEMBERG's Experimenten, da man immer behaupten konnte, er habe zwar Produkte von gleicher chemischer Zusammensetzung wie die Minerale, die er künstlich erhalten wollte, erzielt, nicht aber die betreffenden Minerale selbst mit all ihren Eigenschaften. Ein Theil von LEMBERG's künstlichen Produkten wurde freilich später von LAGORIO krystallographisch untersucht, und dadurch wurde auch dieser Vorwurf, wenigstens in Betreff einiger Neubildungen, beseitigt. Bei seinen Analysen hatte LEMBERG vielfach Gelegenheit das Verhalten verschiedener Minerale gegen Aetzkalkalien, Salzsäure, Schwefelsäure und Flusssäure zu studiren und auf Grund der festgestellten Verschiedenheiten Verfahren zur Trennung verschiedener Minerale von einander anzuwenden und in Vorschlag zu bringen. Auch ist er der erste gewesen, der auf die leichtere Aufschliessbarkeit geglühter und geschmolzener Silicate mit Erfolg seine Aufmerksamkeit lenkte.

Analytisch-synthetische Untersuchungen waren LEMBERG's Hauptarbeitsfeld. Er hat aber auch gerne, und im letzten Decennium seines Lebens sogar ausschliesslich, auf dem Gebiet mikrochemischer Untersuchungen gearbeitet; hier hat er eine neue Methode, diejenige farbiger Niederschläge auf dem zu untersuchenden Mineral, ausgearbeitet und auf viele Minerale angewandt. Diese Methode ist höchst anschaulich und zur Wahrnehmung feiner Einsprengungen und Durchwachsungen die einzig geeignete, und es ist zu bedauern, dass dieselbe wenig Beachtung gefunden hat, ja selbst in chemisch-mineralogischen Lehrbüchern unberücksichtigt bleibt oder wenigstens nicht die verdiente Würdigung findet.

LEMBERG's Schriften.

- 1866 Chemische Untersuchung eines unterdevonischen Profils an der Bergstrasse in Dorpat. (Arch. f. d. Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands. 1. Ser. Bd. III. pag. 85—99.)
- 1867 Die Gebirgsarten der Insel Hochland, chemisch-geognostisch untersucht. Ibid. IV. pag. 174—222. I Taf.
- 1868 Die Gebirgsarten der Insel Hochland, chemisch-geognostisch untersucht. Zweite Abhandlung. Ibid. pag. 337—392.

- 1870 Ueber einige Umwandlungen finnländischer Feldspäthe. (Zeitschr. d. deutsch. geolog. Ges. 1870. pag. 335—372.)
- 1870 Chemisch-geologische Untersuchung einiger Kalklager der finnischen Schäreninsel Kimito. Ibid. pag. 803—840. I Taf.
- 1872 Ueber die Contacterscheinungen bei Predazzo. (Magister-Dissertation). Dorpat. pag. 1—78. I Taf. Z. d. g. G. 1872.
- 1875 Ueber die Serpentine von Zöblitz, Greifendorf und Waldheim. Ibid. pag. 531—549.
- 1877 Ueber Silicatumwandlungen. (Doctor - Dissertation). Dorpat. pag. 1—103. Z. d. g. G. 1876.
- 1877 Ueber Gesteinsumbildungen bei Predazzo und am Monzoni. Ibid. pag. 457—510.
- 1883 Zur Kenntniss der Bildung und Umwandlung von Silicaten. Ibid. pag. 557—618.
- 1885 Zur Kenntniss der Bildung und Umwandlung von Silicaten. Ibid. pag. 959—1010.
- 1887 Zur mikrochemischen Untersuchung von Calcit, Dolomit und Predazzit. Ibid. pag. 489—492.
- 1887 Zur Kenntniss der Bildung und Umbildung von Silicaten. Ibid. pag. 559—600.
- 1888 Zur Kenntniss der Bildung und Umwandlung von Silicaten. Ibid. pag. 625—656.
- 1888 Zur mikroskopischen Untersuchung von Calcit, Dolomit und Predazzit. Ibid. pag. 357—359.
- 1890 Zur mikrochemischen Untersuchung einiger Minerale. Ibid. pag. 737—752.
- 1891 Die Aufstellung des Mischungsgesetzes der Feldspäthe durch J. F. HESSEL. Ibid. pag. 254—255.
- 1892 Zur mikrochemischen Untersuchung einiger Minerale. Ibid. pag. 224—242.
- 1892 Zum mikrochemischen Nachweis des Eisens. Ibid. pag. 823—824.
- 1894 Zur mikrochemischen Untersuchung einiger Minerale aus der Gruppe der Lamprite (Kiese, Glanze, Blenden). Ibid. pag. 788—799.
- 1900 Zur mikrochemischen Untersuchung einiger Minerale. Ibid. pag. 488—496.

St. Petersburg, December 1902.

F. LOEWINSON-LESSING.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Loewinson-Lessing F.

Artikel/Article: [+ Johannes Lemberg. 7./20. November 1902 in Jurjew-Dorpat. 241-247](#)